

## **PRESSEMITTEILUNG**

### **MENTAL HEALTH UND ARBEITSWELT**

#### **Sind wir heute anders krank?**

*Interdisziplinäre Tagung am 8. November in Wien widmet sich der Spannung von Arbeit zwischen Stress und Lebenssinn*

Wien, 06.11.2013 (IMABE). Schlafstörungen, chronische Angstzustände, Depression, Erschöpfungszustände: Sind wir heute anders krank? Offenbar ja. Die Gesamtsumme der Krankenstände in Österreich sinkt zwar laufend, die Krankenstandstage aufgrund psychischer Störungen steigen jedoch an. Insgesamt hat sich in den vergangenen 20 Jahren die Zahl der Krankenstandstage wegen psychischer Erkrankungen beinahe verdreifacht. Jährlich entstehen dadurch messbare gesamtwirtschaftliche Kosten in der Höhe von 3,3 Milliarden Euro. Mit durchschnittlich 33 Fehltagen führen mit Abstand zu den längsten, krankheitsbedingten Fehlzeiten am Arbeitsplatz.

Diese Entwicklung wirft zahlreiche Fragen auf: Worin liegen die Ursachen der allmählichen Verschlechterung der seelischen Gesundheit? Was können Betriebe präventiv für die seelische Gesundheit ihrer Mitarbeiter tun? Reagiert der Mensch mit Krankheit auf kranke Umstände in seinem Arbeitsumfeld? Oder sinkt seine Belastbarkeit? Welche Rolle spielt das private Umfeld? Welche Faktoren gehören zu einer „guten Arbeit“, in der Anerkennung, Sinn und Motivation zu finden sind?

#### **Wer Leistung fordert, muss Sinn bieten**

Gesellschaftliche Leitbilder scheinen einen Trend der Ent-Personalisierung in der Arbeit zu fördern. **Ökonomisierung, Globalisierung und Effizienz gelten heute als oberste Werte**, denen sich der Mensch unter- und einzuordnen hat. Arbeitgeber werden zwar verstärkt in die gesetzliche Pflicht zur Prävention von Work-Related-Stress genommen. Vorschriften bleiben aber zahnlose Instrumente, wenn nicht zugleich die **ethische Überzeugung im Unternehmen** wächst, dass es eine **neue „Kultur der Arbeit“** braucht, die sich in der **positiven Entwicklung der eigenen Mitarbeiter** zeigt, betont **Susanne Kummer**, IMABE-Geschäftsführerin aus Anlass der Tagung „Mental Health und Arbeitswelt“, die am kommenden Freitag, 8.11. in der PVA in Wien stattfinden wird. „Wer Leistung fordert, muss Sinn bieten“, so die Ethikerin.

Namhafte Experten aus Deutschland und Österreich legen im Rahmen des von IMABE in Kooperation mit PVA, AUVA; Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

und Österreichischer Ärztekammer veranstalteten Symposium Fakten, Hintergründe und Auswege zum Spannungsfeld Arbeit und seelische Erkrankungen dar.

Arbeitgeber, die weiterhin nur Effizienz in Monokultur von ihren Mitarbeitern fordern, sind offenbar noch nicht im neuen Wirtschaftsleben angekommen, sagt der renommierte Hamburger Psychiater und Soziologe **Klaus Dörner**. Das Grundgesetz der Industrie-Epoche war die permanente Beschleunigung, Effizienz wurde als permanente Leistungssteigerung definiert. „Dass das irgendwann die Grenzen, auch der psychischen Gesundheit, überschreiten musste, liegt auf der Hand und gilt noch mehr für ein Zeitalter der Dienstleistung.“

**Was zum Beispiel soll es für Pflegekräfte heißen, alte Menschen „effizient“ zu betreuen? Nur Füttern und waschen – oder eben auch Zeit schenken und da sein?** Den **Umbruch** von einer Produkte erzeugenden Industrieepoche hin zu einer Dienstleistungsgesellschaft sieht Dörner aber auch als Chance zur Besinnung: Weg von der reinen Effizienzsteigerung hin zu einem **Potential für ein „gesünderes Arbeiten“**, das wieder den Menschen in den Mittelpunkt stellt – und nicht das Produkt.

**Joachim Burger**, Geschäftsleiter Human Resources, T-Mobile Austria, zeigt mögliche Strategien zur Prävention im Unternehmen auf. So liegt laut Burger dank **Möglichkeiten von Gleitzeit, Mobile Working und Open-Door-Politik** sowie der Anlaufstelle einer **Arbeitspsychologin** und umfassenden **Gesundheitsprogrammen** die Mitarbeiterzufriedenheit im Unternehmen bei 75 Prozent. Die Balance zwischen Beruf und Privat konnte laut Befragung von 52 auf 64% gesteigert werden.

### **Und wie geht's zu Hause? Resilienz und Lebenssinn**

Immer mehr Menschen treten wegen psychischer Leiden krankheitsbedingt eine Frühpension an, sagt Pensionsversicherungsanstalt-Chefarzt **Rudolf Müller**. „Im Jahr 2012 erfolgten **35,1% aller Neuzugänge der Berufsunfähigkeit aufgrund psychischer Erkrankungen**“, so Müller. Frauen im Angestelltenverhältnis seien dabei am meisten betroffen, der Großteil kam aus der Altersgruppe der 45 bis 54 Jährigen. Seit 2002 versucht die PVA gezielte Reha-Programme für psychisch Kranke. Bislang ist laut Müller „zumindest eine geringe Trendumkehr“ gelungen.

Psychische Erkrankungen werden häufig in Zusammenhang mit der Arbeitswelt genannt. Doch das greift zu kurz, wie der **Christian Haring**, Ärztlicher Leiter der Abteilung Psychiatrie und Psychotherapie am LKH Hall in Tirol aufzeigt. **Ein entscheidender Schutzfaktor in der Verarbeitung von Stress ist das private Umfeld**. Doch was ist heute ein Zuhause? „Wenn ich nach Hause gehe: Begebe ich mich da in eine familiäre Umgebung? Oder lebe ich in einer Wohngemeinschaft? Oder habe ich mich, wie viele andere, bereits in einen Singlehaushalt zurückgezogen?“ Auch in der heutigen Zeit, in der sich neue Strukturen

privaten Lebens entwickeln, stellt sich die Frage, was „haltgebenden Momente“ sein können und warum die private Umgebung als Ort der Resilienz eine entscheidende Rolle spielt.

**„Das innere Bedürfnis des Menschen nach Lebenssinn ist keinesfalls durch Effizienz und das Funktionieren in der Arbeit abgedeckt“**, betont die deutsche Religionsphilosophin **Hanna Barbara Gerl-Falkovitz**, Vorständin des Europäischen Instituts für Philosophie und Religion EUPHRat in Heiligenkreuz. In der neueren Literatur über das Phänomen Burnout rückt der Aspekt der Sinnfrage immer mehr in den Mittelpunkt. **Burnout ist ein Risikozustand, bei dem nicht nur eine Störung in der Verarbeitung von Stress vorliegt, sondern zugleich eine Lebenssinnskrise.** Wie gelingt das notwendige Zusammenspiel in der Spannung zwischen Tun und Lassen, Mühe und Gabe, Zweck und Sinn?

### **Ethische Dimension der Prävention**

Eine **Burnout-Prävention** muss laut **Ethikerin Susanne Kummer** da ansetzen, wo eine Person Gefahr läuft, sich immer stärker in ein erhöhtes Engagement hineinzusteigern, sodass irgendwann ein krankmachendes Missverhältnis zwischen Engagement und Erfolg droht. **Prävention bedeutet, dass ein Mensch gesunden Abstand gewinnt zu dem, was er tut.** Sein Leben muss wieder offen werden, Weite bekommen, darin Zeit für „nutzlos“ Beglückende: Beziehungen - Familie, Freundschaften -, Erholung, Lebensfreude, Erfahrungen des Schönen und der Natur. Als wichtiger Ansatz für eine Burnout-Prävention wird deshalb auch die **Eigenverantwortung des einzelnen** genannt, der seine **persönliche Werteskala innerlich umgestalten** muss. Die Sinnfrage sollte daher in der Therapie aktiv aufgegriffen werden, dem Patienten Handlungsmöglichkeiten eröffnet werden, wo Werte, Ziele und Lebensführung neu definiert und eingeübt werden können.

#### **Medienservice:**

Kurzzusammenfassungen der Vorträge, Kontaktdaten zu den ReferentInnen sowie weitere Informationen zum Symposium entnehmen Sie bitte unserer Homepage:  
<http://www.imabe.org/index.php?id=1906>

#### **Veranstalter:**

IMABE • Institut für Medizinische Anthropologie und Bioethik ([www.imabe.org](http://www.imabe.org))

#### **Mitveranstalter:**

Pensionsversicherungsanstalt (PV), Allgemeine Unfallversicherungsanstalt (AUVA) Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger, Österreichische Ärztekammer

#### **Kontakt:**

Mag. Susanne Kummer  
IMABE • Institut für medizinische Anthropologie und Bioethik  
Landstraßer Hauptstraße 4/13, A-1030 Wien  
T: +43-1-715 35 92  
M: +43 (0) 650 909 18 21  
E: [skummer@imabe.org](mailto:skummer@imabe.org)